

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 27

Artikel: Spahis, Meharisten und Tscherkessen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

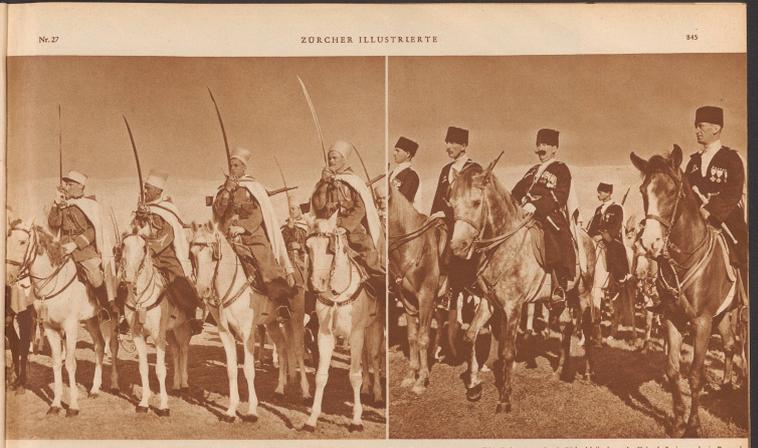
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Spahis. Die Heimat dieser Reiterei ist Marokko, doch gibt es auch einige Sidsche in Frankreich selbst, wo Spahis genannt sind, so zum Beispiel in Gouvange und Fretzofonds. Wo diese Schwadronen stationiert sind, bringen sie mit ihrem jungen willigen Minde, die einen kühler, einen blinder und was auch immer, eine bessere Note in die Streitkräfte. Die Mannschaften bestehen ausschließlich aus Marokkanern, die Unteroffiziere und Offiziere sind Franzosen.

Die Tscherkessen. Diese Reiterei ist ein Überbleibsel aus der Zeit, da Syrien noch ein Bestandteil des großen osmanischen Reiches war. Die Tscherkessen hatten unter dem Namen der Kavallerie in den großen Abhängigkeiten an verschiedenen Orten, besonders in Syrien, Kurdistan und Armenien stationiert. Im Weltkrieg hat sich diese Reiterei gegen die Engländer geschlagen. Als Frankreich die Mandatsverwaltung über Syrien bekam, ließ er die Kavallerie in den Dörfern im Auguste lazarieren und verdrängte sie auf die Trümmern. Jetzt leben diese ausgezeichneten Reiter mit ihren Meinen in den Kantons von Hama und in den Kantons von Hama weiter. Nicht mehr ganz gleich wie ehemals, denn aus den großen und modernen Kavallerie-Regimenten der Vorkriegs- und Kriegszeit ist jetzt eine kleine Pionier-Reiterei geworden.

Syrien besteht heute aus zwei organisatorisch getrennten Gebieten, der Republik Libanons und der Arabische Syrien, über welche beide Gebiete Frankreich durch den Vertrag von Versailles die Regierungsmacht erhalten hat. An der Spitze der Mandatsverwaltung steht der in Beirut residierende französische Hohe Kommissar. Er ist dem Völkerbund verantwortungsbewusst. Die Bevölkerung von Syrien besteht zu drei Vierteln aus arabischen Stämmen. Seit etwa einem halben Jahr ist die innerpolitische Lage in Syrien äußerst kritisch. In regelmäßigen Intervallen drängen immer wieder Nachrichten von Generalrekruten, Studentenunruhen und Revolten zufriedener nationalistischer Einheitskräfte vom Kanal Vorderasiens nach Europa. Vorübergehend herrschen vor kurzer Zeit sogar die Kämpfe und Belagerungszustand in den Umgebungen Damaskus, Aleppo, Beirut, Hama und Hama. Die Ursachen der Unruhen sind sowohl politischer wie wirtschaftlicher Natur. Frankreich besitzt in Syrien eine gut ausgerüstete, zuverlässige Armee. Sie ist zusammengesetzt aus drei voneinander ganz verschiedenen Truppenarten: den nordafrikanischen Spahis, den berberischen Tscherkessen und den Meharisten. Alle diese erprobten Truppen, die weniger die Aufgabe haben, den Staat gegen Angriffe von außen zu verteidigen, als für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen, stehen unter dem Kommando französischer Offiziere. Bis jetzt ist es diesen Truppen gelungen, die Aufwühlungen gegen die Mandatsverwaltung zu unterdrücken.



Ein Soldat der Meharistenkompanie von Dama auf der Wache. Seine dunkel photographiert zu werden, hat er sich in große Pose gestellt.

Die Meharisten. Eine Kompanie syrischer Kamelreitertruppen bei der Parade am Waffenstillstandsfest, 11. November 1918. Die Meharisten sind wohl die feinsten Reiter der französischen Kolonialtruppe. In Syrien gibt es drei Kompanien: eine in Palmyra, eine in Dair-es-Zor und eine in Emair. Sie operieren teilweise in kleineren Verbänden. Sie sind die eigentlichen Palästinenser und großen Herren der Wüste, gewohnt, unter rühmlichen Umständen, sind "Kavallerie" - Reiter - an irgendeiner Stelle in der Wüste signalisiert, unternehmen sie auf ihrem linken, hüftigen Kamel den weiten Weg auf Klauen und schärfen Ordnung. Ihre Kavallerie gehören nicht der französischen Heeresverwaltung, sondern sind vereidete Eigenen. Die Offiziere aber sind Franzosen, die in vorläufigem Aufenthalt in Syrien nicht nur die arabische Sprache gelernt haben, sondern selber halbe Araber geworden sind. Wie die Beduinen wohnen sie in Zelten und kennen so gründlich wie die Eingeborenen das harte Leben in der Wüste. Auch in Syrien unterhält Frankreich auch in Algerien, im Sudan und im Senegal Meharistenkompanien.

Spahis, Meharisten und Tscherkessen

Die gemischte französische Schutztruppe in Syrien